

Deutsche Gesellschaft für Public Health

Fachbereich Studierende

Workshop „Ist das Public Health oder kann das weg?“

Unser diesjähriger Workshop „Ist das Public Health oder kann das weg?“ war nach zwei kurzen Pitch-Vorträgen von Sebastian Hinck und Josephine Bokermann zu der Situation von Public Health in Deutschland und im Ausland durch vier Thementische gestaltet. Es fanden sich zwei Thementische passend zu den Pitch-Vorträgen sowie ein Thementisch zur Digitalisierung und einer für nicht-medizinische AkteurInnen in Public Health. Die Inhalte der Thementische wollen wir gerne kurz darstellen.

Public Health im Ausland

An diesem Thementisch konnten die Studierenden in zwei kleinen Runden über das Thema Public Health im Ausland diskutieren und sich austauschen. Wenn man länger darüber nachdenkt, wo und wann einem Public Health im Ausland begegnet, fallen einem immer mehr Dinge ein. So gab es das Beispiel des Tempolimits auf Autobahnen im Ausland, das kürzlich auch in Deutschland diskutiert und dann doch wieder verworfen wurde. Ein ähnliches Phänomen lässt sich bezüglich des Alkohols und Tabak erkennen: Deutschland ist eines der letzten Länder, das noch Werbung dafür machen darf, während dies im Ausland schon längst verboten ist. Aber auch außergewöhnliche Beispiele wie Aufklärung über Hygiene und Ernährung in Vietnam wurden genannt. Diese Themen sind schon seit Jahren in Deutschland etabliert und finden jetzt Einzug in weniger entwickelte Länder. Insgesamt konnte (wieder einmal) festgestellt werden, dass sich Public Health in fast jeder Lebenslage ausfindig machen lässt und täglich Einfluss auf das Leben der Menschen hier in Deutschland und ebenso im Ausland hat – nur auf eine andere Art und Weise und den Bedürfnissen der Menschen des Landes entsprechend.

Digitalisierung

Trotz gefühlter Omnipräsenz des Themas Digitalisierung, hatten die Studierenden zu Beginn des Workshops noch einige Berührungängste mit dem Thema. Daher wurde die Herangehensweise auch angepasst und wir haben uns zu Beginn mit Verständnisfragen und Grundlagen befasst. Nach einer kurzen Einführungsphase gelang den Gruppen aber doch eine sehr umfassendere und konkrete Bearbeitung des Themas. Zentral steht die Idee, in Anlehnung an die EPHOs (Essential Public Health Operations, WHO-EUR) und DHTs (Digital Health Technologies, NICE) eine Einteilung der Public Health relevanten Bereiche der Digitalisierung vorzunehmen und so eine Priorisierung nach Sensibilität der verwendeten Daten zu erhalten.

Nicht-medizinische Akteure in Public Health

Es wurde mit Studierenden verschiedenster Fachrichtungen an dem Thementisch über die Potentiale und Grenzen von Public Health diskutiert. Die TeilnehmerInnen sammelten nicht-medizinische

AkteurInnen und Bereiche die für Public Health relevant sind oder sein können sowie auch AkteurInnen von denen die TeilnehmerInnen glaubten, dass Prinzipien von Public Health übertragbar wären. Interessant war vor allem, wie schwierig es erschien „outside the box“ des klassischen Gesundheitswesens zu denken. Diskutiert wurde daraufhin, inwieweit die Definition von Public Health nach Winslow für diese AkteurInnen übertragbar ist, welche AkteurInnen in die Disziplin integriert werden wollten und ob die immer weitergefasste Definition nicht zu einer Ausuferung und einem Verlust der Wissenschaftlichkeit der Disziplin führt. Daraus ergab sich die Frage, ob es überhaupt um Integration geht oder doch eher um Koordination von verschiedenen Disziplinen und AkteurInnen durch Public Health. Nach angeregter Diskussion hatten alle TeilnehmerInnen ein besseres Verständnis dafür wer, was und wie Public Health praktiziert.

Public Health in Deutschland

An diesem Tisch wurde als Schwerpunkt die Public Health Ausbildung an deutschen Hochschulen besprochen. Die teilnehmenden Studierenden tauschten sich darüber aus, welche Inhalte in welchen Formaten vermittelt werden und welche Veränderungen zukünftig wünschenswert sind. In diesem Zusammenhang wurden beispielsweise interaktive Formate wie z.B. Planspiel in denen eigene Studien oder Interventionen geplant werden als zukunftsweisend dargestellt. Gleichzeitig wurde Kompatibilität von unterschiedlichen Studiengängen zueinander diskutiert. Hierbei wurde besonders eine mögliche teilweise Harmonisierung von Inhalten für bestimmte Kernkompetenzen angeregt. Weiter wurde die Vorbereitung durch das Studium auf den Berufseinstieg diskutiert. Häufig ist den Studierenden nicht vollständig klar für welche Aktivitäten eine umfangreiche Qualifikation vorliegt. Der Wunsch nach einer trennschärferen Profilbildung sowohl auf Seiten potentieller Arbeitgeber wurde deutlich gemacht.

Wie bereits im vergangenen Jahr blickt der Fachbereich Studierende auf einen gut besuchten und erkenntnisreichen Workshop zurück. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen inhaltlich Beteiligten und natürlich bei den Studierenden, die uns auf dem Kongress besucht und sich mit uns ausgetauscht haben.

Kontakt

DGPH Fachbereich Studierende

Kathrin Poggel & Katharina Klein

studierende@dg-public-health.de